



AL-BUSCHRA

DIE FROHE BOTSCHAFT

*Metropole der Griechisch-Orthodoxen Kirche von Antiochien
in West- und Mitteleuropa*

24.01.2010

**Beginn des Triodions, So. des Pharisäers und Zöllners
Gedächtnistage: Xenia die Gerechte und Mart. Babbila,
8. Ton, E. 11**

Das Auferstehungs- troparion:

Von der Höhe bist du herniedergekommen, du Gütiger; das dreitägige Begräbnis hast du angenommen, um uns zu befreien von den Leiden. Du unser Leben und unsere Auferstehung, o Herr, Ehre sei dir.

Das Troparion des Schutzpatrons der jeweiligen Gemeinde ...

Das Kondakion zur Darstellung unseres Herrn, Gottes und Erlösers Jesus Christus im Tempel (1. Ton):

Durch deine Geburt hast du den jungfräulichen Mutter-schoß geheiligt, die Hände Simeons, wie es recht war, gesegnet und uns jetzt durch dein Zuvorkommen gerettet, Christus Gott. Gib Frieden der kriegsbedrohten Gemeinde und stärke die Regierenden, die du liebst, denn du bist der einzig Menschenliebende.

demütig dadurch, dass alles im Hinblick auf Ihn gewertet und auf Ihn ausgerichtet wird. Denn ohne Christus ist wahre Demut unmöglich. Das zeigt auch der Pharisäer, für den selbst noch die Religion zum Stolz auf menschliche Leistungen wird, einer weiteren Form pharisäischer Selbst-Verherrlichung.

Die Zeit des Fastens beginnt also mit einem Suchen, einem Gebet um Demut, die der Beginn der wahren Bekehrung ist. Denn das Sich-Bekehren ist vor allem eine Rückkehr zur wahren Ordnung der Dinge, die Wiederherstellung einer echten Schau. Es wurzelt in der Demut, und sie – die göttliche und schöne Demut – ist ihre Frucht und ihr Ziel. „Lasst uns fliehen das leere Gerede des Pharisäers“, fordert uns das Kontakion dieses Tages auf, und „lernen die erhabene Größe der demütigen Worte des Zöllners...“. Wir befinden uns an der Schwelle zur Umkehr und im feierlichsten Augenblick der Vigil des Sonntags; nach der Ankündigung der Auferstehung und dem Erscheinen Christi – im „Wir haben die Auferstehung geschaut...“ – singen wir zu ersten Mal die Troparien, die uns die ganze Fastenzeit über begleiten werden:

Öffne mit die Pforten der Reue, Du, Der Du das Leben schenkst; Schon früh am Morgen strebt mein Geist, der den von der Sünde ganz beschmutzten Tempel meines Körpers trägt, Deinem heiligen Tempel zu! In Deiner unendlichen Güte mache mich rein durch Dein huldvolles Erbarmen.

Führe mich auf die Pfade des Heils, o Mutter Gottes! Denn durch schändliche Sünden habe ich meine Seele befleckt und mein Leben in Nachlässigkeit vergeudet. Durch Deine Fürsprache rette mich von aller Unreinheit.

Wenn ich, tief betrübt, der Menge meiner bösen Taten gedenke, erschrickt mich zutiefst der Gedanke an den furchtbaren Tag des Gerichtes. Doch im Vertrauen auf Deine erbarmende Güte, rufe ich zur Dir wie David: „Erbarme Dich meiner, o Gott, nach Deinem großen Erbarmen!“

(aus: „Die Große Fastenzeit“ von Alexander Schmemmann, Veröffentlichungen des Instituts für Orthodoxe Theologie, Band 2, München 1994)

Die Epistel: zum Sonntag des Pharisäers und des Zöllners

Prokimenon: Tut Gelübde dem Herrn, eurem Gott, und haltet sie! Gott ist in Juda bekannt!

Lesung aus dem 2. Brief des Apostels Paulus an Timotheus (2 Tim 3: 10-15)

Mein Sohn Timotheus, du bist mir gefolgt in der Lehre, im Leben, im Sterben, im Glauben, in der Langmut, in der Liebe, in der Geduld, in den Verfolgungen, in den Leiden, die mir widerfah-

Das Evangelium: zum Sonntag des Pharisäers und des Zöllners: (Lk 18: 10-14)

Der Herr sprach dieses Gleichnis: Es gingen zwei Menschen hinauf in den Tempel, um zu beten, der eine ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stand für sich und betete so: Ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin wie die anderen Leute, Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner.

ren sind in Antiochia, in Ikonion, in Lystra. Welche Verfolgungen ertrug ich da! Und aus allen hat mich der Herr erlöst. Und alle, die fromm leben wollen in Christus Jesus, müssen Verfolgung leiden. Mit den Menschen aber und Betrügern wird's je länger, desto ärger: sie verführen und werden verführt. Du aber bleibe bei dem, was du gelernt hast und dass du von Kind auf die heilige Schrift kennst, die dich unterweisen kann zur Seligkeit durch den Glauben an Christus Jesus.

Ich faste zweimal in der Woche und gebe den Zehnten von allem, was ich einnehme. Der Zöllner aber stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott sei mir Sünder gnädig! Ich sage euch: Dieser ging gerechtfertigt hinab in sein Haus, nicht jener. Denn wer sich selbst erhöht, der wird erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der wird erhöht werden.

DIE VORBEREITUNG AUF DIE FASTENZEIT

2. Die Demut (Sonntag des Zöllners und des Pharisäers)

Der folgende Sonntag wird „Sonntag des Zöllners und Pharisäers“ genannt. Bei der Vigil dieses Tages, am Samstagabend zur Vesper, findet zum ersten Mal das liturgische Buch der Periode der Fastenzeit, Das Triodion, Anwendung. Texte aus diesem Buch werden den Hymnen und üblichen Gebeten des an der Auf-

erstehung orientierten Dienstes der Woche hinzugefügt. Diese Texte entwickeln den zweiten Gesichtspunkt des Bereuens: die Demut.

Das Gleichnis des Evangeliums (Lk 18, 10) entwirft das Bild eines Menschen, der stets mit sich zufrieden ist und der meint, allen seinen religiösen Pflichten in der rechten Weise nachgekommen zu sein. Er ist selbstsicher und stolz auf seine Person. tatsächlich jedoch hat er den Sinn der Religion verfälscht. Er verengt ihn auf äußere Praktiken und bemisst seine Frömmigkeit nach der Geldsumme, die er an den Tempel abführt. Was den Zöllner anbetrifft, dieser erniedrigt sich selbst, und diese Selbsterniedrigung rechtfertigt ihn vor Gott. Und wenn es eine moralische Eigenschaft gibt, von der man nahezu kein Aufhebens mehr macht und die in unseren Tagen sogar abgelehnt wird, dann ist es die Demut.

(...) Aber was ist die Demut? Die Antwort auf diese Frage kann widersinnig erscheinen, weil sie sich auf eine überraschende Aussage stützt: „Gott selbst ist demütig“. Und dennoch ist für denjenigen, der Gott kennt und Ihn in Seiner Schöpfung und Seinen Heilstaten betrachtend sucht, offenkundig, dass die Demut in Wahrheit eine göttliche Eigenschaft ist, dass sie der Inhalt selbst und das Ausstrahlungsvermögen jenes Ruhmes ist, der Himmel und Erde erfüllt, wie wir in der Göttlichen Liturgie singen. (...) Gott ist demütig, weil Er vollkommen ist; Seine Demut ist Sein Ruhm und die Quelle einer jeden wahren Schönheit, Vollkommenheit und eines jeden Gut-Seins; und wer auch immer sich Gott nähert, und Ihn erkennt, hat unmittelbar teil an Seiner Göttlichen Demut und wird angetan mit Seiner Schönheit. Dies trifft für Maria zu, der Mutter Christi: ihre Demut hat sie zur Freude der ganzen Schöpfung und zu reinsten Offenbarung der Schönheit auf Erden werden lassen; dies trifft zu für alle Heiligen und für jeden Menschen in den seltenen Augenblicken seiner Kontakte mit Gott.

Und wie wird man demütig? Für einen Christen ist die Antwort einfach: Durch eine Betrachtung Christi, der fleischgewordenen göttlichen Demut, des Einen, in dem Gott ein für allemal seine Herrlichkeit als Demut und Seine Demut als Herrlichkeit offenbart hat. „Heute“, sagt Christus am Abend Seiner tiefsten Selbst-Erniedrigung, „ist der Menschensohn verherrlicht worden, und Gott wurde verherrlicht in Ihm“. Demut wird erfahrbar in der Betrachtung Christi, der gesprochen hat: „Lernt von mir, der ich sanftmütig und demütig von Herzen bin.“ Schließlich wird man